

Hoffnungswort 4. Sonntag nach Trinitatis 2023, 2.7.23

Liebe Schwestern und Brüder,

am letzten Wochenende waren wir im Konfirmandencamp im Martin-Butzer-Haus. 40

Konfirmandinnen und Konfirmanden, vier Pfarrer, eine Gemeindediakonin und neun Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. Wir haben uns mit den 10 Geboten beschäftigt.

An diesem 4. Sonntag nach Trinitatis feiern wir in Haßloch die Diamantene Konfirmation. Mehr als 30 Personen sind dankbar für Ihre Einsegnung vor 60 Jahren.

Ich weiß nicht, wie sie auf ihre Konfirmation zurückblicken? War das ein schöner Tag? Hat diese Zeit, ihr Leben als Christ geprägt?

Ausgehend von der Jahreslosung und dem Predigttext aus dem 1. Petrusbrief, gehe ich in meiner Ansprache der Frage nach, wie wir als Gesegnete leben können und den Segen weiterfließen lassen können.

Ihnen einen gesegneten Sonntag

Dr. Friedrich Schmidt-Roscher

Lied 447, 1-3+6 Lobet den Herren, alle, die ihn ehren

1. Lobet den Herren alle, die ihn ehren; lasst uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!
2. Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedeckt und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!
3. Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!
6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, ach lass doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben. Lobet den Herren!

Aus Psalm 42 (727)

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sag: Wo ist nun dein Gott?

Daran will ich denken
Und ausschütten mein Herz bei mir selbst:

Wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken
in der Schar derer, die da feiern.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.
Am Tage sendet der Herr seine Güte,
und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.
Ich sage zu Gott, meinem Fels:
Warum hast du mich vergessen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn mich meine Feinde schmähen
und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Predigttext 1. Petrusbrief 3, 8-17

Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. 9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt. 10 Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen. 11 Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. 12 Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber sieht auf die, die Böses tun« 13 Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert? 14 Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; 15 heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, 16 und das mit Sanftmut und Ehrfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. 17 Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Was hat sie damals beschäftigt als sie hier konfirmiert wurden sind.
War es der feierliche Einzug mit all den anderen? War es das neue Kleid, das sie stolz getragen haben? War es der erste Anzug, der etwas ungewohnt war? War es eine gewisse Beklommenheit mit all den Blicken auf sie gerichtet? Oder war es der Segen, den sie mit anderen empfangen haben.

Bei einer Konfirmation steht der Segen im Mittelpunkt. Dass ich Gottes Segenskraft geschenkt bekomme. Dass Gott mir seine Kraft gibt und mir so Mut macht auf meinem Lebensweg. Aber natürlich gibt es an so einem Tag auch noch viele andere Geschichten und Geschichtchen, die spielen. Von dem was schön war, was uns zum Lachen gebracht hat oder schiefging. Jetzt 60 Jahre später können wir schon einmal fragen, ob dieser Segen Wirkung gezeigt hat in ihrem Leben. Solche Fragen stellen wir uns selten, das habe ich gemerkt bei unserem Vortreffen. Keine Sorge, ich werde sie auch nicht abhören, sie müssen sich auch nicht melden. Aber Sie können sich selbst fragen: wie wirkt sich der Segen Gottes in meinem Leben aus? Habe ich als Gesegnet gelebt?

Pause

Ein Konfirmand hat mir erzählt, wie er als junger Mensch bei einer Sache bewahrt wurde, die leicht schlimm hätte ausgehen können. Er hat es aber geschafft und kam nicht zum Schaden. Solche Erfahrungen haben vermutlich die meisten von Ihnen gemacht. Auch das ist Segen. Denn Gott ist ein Gott, der uns sieht.

Jemand anderes hat mir geschrieben, dass er als Konfirmand die Konfirmation mitgemacht hat, weil das damals für evangelische Jugendliche einfach dazu gehört hat. Erst später hat er sich mehr mit den Fragen des Glaubens beschäftigt.

So ähnlich wird es auch einigen von ihm gehen. Und wenn ich heute auf unsere Konfirmanden blicke, so stelle ich fest, auch sie sind, wie wir alle mit so vielen Sachen beschäftigt, dass gar nicht genug Platz für die Fragen des Glaubens bleiben.

Doch Gott ist ein Gott der uns sieht. Das ist die Zusage an einen jeden von uns durch die Jahreslosung. Gott achtet auf uns. Er sieht uns und damit gewinnen wir ansehen.

Ansehen schenkt Gott aber ganz konkret durch den Segen. Dieser Segen ist nicht nur ein frommer Wunsch. Er ist die Kraft, die uns helfen kann, auf dem Weg zu bleiben, den Gott für uns vorgesehen hat.

Das erste, was mir auffällt. Den Segen Gottes, den bekomme ich nicht allein geschenkt. Der ist nicht für mich allein reserviert. Den bekommen verschiedene Menschen mit mir geschenkt. Das ist auch eine Erfahrung der Konfirmation. Da sind wir mit ganz verschiedenen Menschen zusammen, alle in einem Altersjahrgang.

Natürlich gibt es da Menschen, die wir mögen. Da ist eine Freundin oder ein guter Freund dabei, mit denen wir eng verbunden sind. Aber es gibt auch immer andere, die anders sind. Auch Menschen, mit denen wir uns mal gestritten haben, die uns beleidigt haben, Menschen, die wir nicht aufstehen können.

Doch auch sie erhalten Gottes Segen. Auch sie sind seine geliebten Kind, obwohl sie doch ganz anders sind, als ich selbst.

Mir macht das klar: Der Segen Gottes ist eine Kraft, die Menschen verbindet. Sie verbindet uns mit Gott, weil er an unserer Seite ist. Aber sie verbindet uns auch mit anderen Menschen.

Deshalb sollen wir brüderlich gesinnt sein. Der Segen Gottes kann uns die Augen öffnen, dass die anderen, die neben uns leben unsere Schwester oder unser Bruder ist. Nicht nur die, die wir mögen, mit denen wir uns innerlich verbunden fühlen, auch die anderen.

Ich vermute, dass sie damals sich nicht aussuchen konnten, mit wem sie zusammen zur Konfirmation gehen oder wer mit ihnen den Segen empfängt.

Der Segen Gottes gilt mir ganz persönlich, aber er vereinzelt uns nicht oder hebt uns ab, sondern macht uns milder und auch barmherziger. Weil ich selbst Gottes barmherziger schmecken kann, darf ich etwas barmherziger auch mit anderen Mensch sein.

Diese freundliche und liebevolle christliche Botschaft zeigt sich vor allem in dem Satz: Nicht Böses mit Bösem vergelten. Das ist nicht ganz so radikal wie Jesus es gesagt hat, die Feind zu lieben. Aber in diesem Satz wird die Friedensbotschaft Jesu ein wenig realistischer übersetzt, sie kann so lebenspraktischer umgesetzt werden.

Haben sie das in ihrem Leben beherzigt? Oder mussten sie sehen, dass si sich durchsetzen? Schon in unserem nächsten Umfeld, in der Familie können wir nur gut leben, wenn ich auch bereit bin zu verzeihen. Wenn bei einem Streit jeder noch eins drauf setzt, um ja zu gewinnen, dann kann ein Streit nur enden, wenn einer besiegt wird.

Jesus aber will, dass wir den anderen auch Raum geben. Nur so kann Familie gelebt werden und geliebt. Nur so können auch Menschen in einem Dorf in Frieden miteinander leben, wenn wir nicht immer zurückschlagen oder Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern Rücksicht nehmen. Das ist nicht so einfach in unserer Welt. Denn in der Welt geht es anders zu. Und wir lernen von Klein an, auch das andere. Du musst stark sein. Du musst dich durchsetzen. Du musst besser sein als die anderen.

Der Segen Gottes und seine Wirkungen sind nicht einfach Erfolg. Geld und Glück. Der Segen Gottes hat mit Geschwisterlichkeit zu tun. Dass ich anderen Menschen helfe und so zu ihren Nächsten werde.

Liebe Schwestern und Brüder, bei ihrer Konfirmation vor 60 Jahren haben sie „Ja“ gesagt zu ihrer Taufe. Damals wurden fast alle als kleine Kinder getauft. Aber am Ende ihrer Schulzeit, am Übergang zum Erwachsenenwerden, da wurden sie gefragt, ob sie als Christ in der Welt leben wollen. Das ist ihre Berufung.

Gott ruft uns dazu auf, in dieser Welt nach seinem Willen zu leben. Jeder und jede weiß, dass ist nicht immer einfach. Zum Beispiel als FCK-Fan. Im Stadion da geht es manchmal schon ganz schön ab. Da wird gepfiffen und gejoht, da fallen auch böse Worte. Wenn das als ein art von spielerischem Ritual passiert, dann ist das eben so. Das gehört ins Stadion.

Wie können wir als Gesegnete in unserer Zeit heute leben?

„Wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nicht Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen.“

Es wird viel geredet und viel gebabbelt, gerade bei uns in der Palz. Es tut ja auch gut und verbindet uns mit anderen.

Ich weiß nicht, wie es ihnen geht. Ich erlebe in letzter Zeit auch viel Hetze und böses reden. Es werden manchmal Dinge behauptet, die so nicht stimmen und einzelne Menschen werden regelrecht fertig gemacht.

Es ist gut, wenn wir mit anderen Menschen sprechen. Aber nicht leichtfertig über andere Menschen herziehen und bösertig über sie reden. Das schadet dem Zusammenleben in einem Dorf und erst recht in einem Land.

Ich bin froh, dass ich in einem Land leben, in dem Menschen ihre Meinung frei sagen dürfen. Allerdings heißt das nicht, dass ich mich selbst immer wieder prüfe, wie ich über andere Menschen rede. Segnen im Lateinischen heißt benedire. Gut reden. Das ist unser Auftrag als Christen. Nicht andere Menschen schlechter machen, sondern auf das sehen, was schon gut ist und Menschen so bestärken.

Gott sieht uns. Das Vertrauen, dass Gott mich sieht und mir Ansehen gibt, das hilft mir, dass ich versuche als Gesegneter zu leben und mich auch einmische und meinen Mund aufmache.

„Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber sieht auf die, die Böses tun“. So wird Psalm 34 in unserem Predigttext zitiert.

Gott sieht nicht nur die Menschen, die versuchen seinen Segen zu leben und diesen Segen weiter zu schenken. Er sieht auch die anderen, die gegen seinen Willen leben. Wer bewusst gegen Gottes Willen lebt und sich über andere Menschen erhebt, das kann eine Weile gut gehen.

Ich weiß nicht wie ihre Lebenserfahrung ist. Aber dauerhaft geht es nicht gut. Gott sieht auch das bösertige und gemeine. Ich habe erlebt, dass dies auf Menschen zurückfällt.

Es ist nicht immer leicht, wenn wir nach Gottes Wort leben und uns für seine Güte und für Frieden in dieser Welt einsetzen. Gott verspricht uns kein angenehmes Leben oder einfachen Erfolg.

Aber meine Erfahrung ist auch, dass die Menschen, die für die Güte eintreten, die sich selbst für andere einsetzen, ganz viel zurück bekommen an Liebe und Wohlwollen.

Wie würde unser Dorf und diese Welt aussehen, wenn es diese Menschen nicht gäbe? Menschen, die in ihrem Beruf sich für andere Menschen einsetzen und helfen, dass Jugendliche, die vom guten Weg abkommen, nochmals eine Chance erhalten. Die sich um Angehörige kümmern oder helfen, dass Fremde integriert werden.

Wie ich sehe, sind die meisten von Ihnen noch ganz schön fit und rüstig. Ich möchte Sie ermutigen auch zu überlegen, was sie tun können, damit Gottes Segen sich in unserer Welt verbreiten kann. Tun kann jede und jeder was. Und sei es, dass sie beten für andere Menschen ganz konkret.

Wir sollen immer wieder dem Frieden nachjagen. Denn der Friede ist gefährdet. Das erleben wir an dem Angriffskrieg gegen die Ukraine. Das erleben wir aber manchmal auch in den Familien oder in einer Nachbarschaft, wo durch ein falsches Wort, der Streit einzieht und Risse entstehen. Weil Jesus uns die Versöhnung geschenkt hat, weil er unsere Trennung zu Gott überwunden hat, sind wir beauftragt, für den Frieden in unserer Welt einzutreten. Wir sind seine Friedensbotinnen und boten. Denn Gott sieht uns und schenkt uns Ansehen und Kraft, damit wir als Gesegnete leben. So kann sein Segen fließen und in uns und durch uns wirken. Amen.

Lied 610, 1+2 (falls noch Platz)

Refrain: Herr, wir bitten komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.
Segnend halt Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

1. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten.
In die Traurigkeit, mitten in dem Leid, laß uns deine Boten sein.
2. In den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu verkünden,
der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind deinem Wort vertrauen schenkt.

Lebensschaffender Gott,

Du hast uns Menschen ganz verschieden geschaffen.

Wir sind begabt mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Kenntnissen.

Wir danken dir für deinen Segen in unserem Leben, für das was gut war und schön.

Wir danken aber auch für die Kraft, die du uns gabst, Schweres zu tragen.

Schenke uns neu deinen Segen, damit wir als Gesegnete in der Welt leben und deine Güte anderen Menschen angedeihen lassen.

Barmherziger Gott,

immer wieder haben wir deinen Schutz und deine Liebe auch durch die Liebe anderer Menschen erfahren dürfen.

Schenke uns deinen Geist, damit wir deine Liebe in die Welt tragen und mitwirken, sie zu einem guten Ort zu machen.

Schenke unseren Seelen deinen Frieden, damit wir in unserer Welt dem Frieden nachjagen und helfen, dass es friedlich zugeht.

Wir bitten besonders für die Menschen, die unter dem Krieg in der Ukraine und in der Welt leiden.

Gütiger Gott,

du siehst uns und gibst uns so Ansehen.

Bewahre unsere Lippen, damit wir andere Menschen nicht schlecht reden, sondern sie stärken und ermutigen. Vor dich bringen wir die Menschen die krank sind.

Stille

Schenke ihnen Kraft und richte sie auf.

In der Stille gedenken wir auch der Menschen aus unserer Gemeinde, die die gestorben sind und wir begraben mussten.

Alfred Hügly, 84 Jahre

Vollende den Weg dieser Geschwister und einmal auch unseren Weg in deinem himmlischen Licht.

Tröste die Angehörigen und uns alle mit der Hoffnung auf eine fröhliche Auferstehung.

Vaterunser

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lass sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke Frieden. Amen.